

### Kripo gründet zentrales Kommissariat gegen Diebe

Die Berliner Polizei konzentriert ihren Kampf gegen Taschendiebe. Von Juli an werden alle Delikte – 18 074 Fälle wurden im vergangenen Jahr angezeigt – in einem Kommissariat in der Direktion 3 (Mitte) bearbeitet. Dutzende von Zivilfahndern sollen die Aufklärungsquote verbessern. Sie lag zuletzt bei 2,7 Prozent. „Wir bereiten uns so auf die Anforderungen durch die Fußballweltmeisterschaft 2006 vor“, sagt Kriminalhauptkommissar Thomas Neuendorf aus der Direktion 3. In Menschenmassen, wie sie in Bussen, U-Bahnen oder vor dem Olympiastadion erwartet werden, greifen die Diebe unbemerkt zu.

Das geschieht auch bei anderen Gelegenheiten: So warnen die Berliner Verkehrsbetriebe derzeit mit Durchsagen ihre Kunden vor Langfingern. Die Polizei hat vergangene Woche in der City West zehn Taschendiebe festgenommen. Sieben von ihnen gehören zu einer polnischen Bande. In ihren Pensionszimmern wurden ausländische Banknoten und Diebesgut aus Warenhäusern gefunden.

Zur Vorbeugung wird empfohlen, Geldbörsen immer in der Innentasche zu verstauen. Damen sollten ihre Handtasche eng am Körper tragen. „Der klassische Dieb ist trainiert“, sagt Neuendorf. Komplizen lenken potentielle Opfer mit Fragen ab, während Kinder die Taschen ausräumen.

Die Kinder stammen zumeist aus Sinti- und Roma-Familien oder aus Ex-Jugoslawien und Rumänien. Das Gros der erwachsenen Profis ist 40 bis 50 Jahre alt und kommt aus Nordafrika und Chile. Die Täter besuchen – immer gut gekleidet – zumeist Frühstücksalons in Hotels oder Lokale und fischen aus den Jackentaschen ahnungsloser Gäste deren Portemonnaies. Die meisten Taten werden in der Innenstadt verübt, dort, wo sich viele Touristen aufhalten. „Wo“, so Neuendorf, „bei viel Betrieb wenig Stammgäste verkehren und die Kellner sehr beschäftigt sind.“

VON MARKUS FALKNER

Im Museum für Naturkunde hat gestern eines der größten Puzzlespiele der Welt begonnen. Bis Mitte Mai demontiert eine kanadische Spezialfirma die Dino-Skelette im Sauriersaal. Tausende der etwa 150 Millionen Jahre alten Knochen müssen dem Museumsumbau weichen. Erst 2007 sollen der Sauriersaal und drei weitere Säle des Museums völlig neu gestaltet wiedereröffnet werden. 17,7 Millionen Euro aus Lotto- und EU-Töpfen kostet das Vorhaben, das dem altherwürdigen und reichlich maroden Haus an der Invalidenstraße den Weg in die Zukunft ebnet.

Wie Großes oft, beginnt auch dieses Projekt ganz klein. Der erste Knochen ist nachgerade winzig. Dann geht es Schraubendreher auf Schraubendreher. Ein Dino-Skelett schrumpft. Auf dem Tisch stapeln sich Rippen, Oberschenkel, Wirbel. Jeder Knochen bekommt einen Zettel, damit er beim Wiederaufbau in zwei Jahren an der richtigen Stelle montiert wird. „Kentro, R, Rib II“ – die zweite rechte Rippe des kleinen Kentrurosaurus – ist eine der ersten, die, in Schaumstoffmatten und Styroporflocken verpackt, in hölzernen Kisten verschwindet.

Brett Crawford und Kevin Krudwig sind Profis. Flink, nicht hastig, gehen sie zu Werke. Auf dem Rücken ihrer T-Shirts steht „Research Casting International (RCI)“, der Name ihrer Firma. Darunter: „Museum für Naturkunde Berlin“ – mehr als ein textiler Gag. In Museen in aller Welt haben die beiden und ihre Kollegen schon gearbeitet, in New York, in Tokio, in London, Hunderte Skelette ab- und wieder aufgebaut. Doch das hier, sagt Projektkoordinatorin Carla Mackie, ist auch für sie „kein Job wie jeder andere“. Warum? Ihr Blick schweift nach oben zum Glasdach. Dort wartet der Kopf des gigantischen Brachiosaurus brancai, nächste Woche soll die Demontage

# Das größte Puzzle der Welt

Eine kanadische Firma demontiert die Saurierskelette im Museum für Naturkunde – Tausende Knochen sind zu katalogisieren

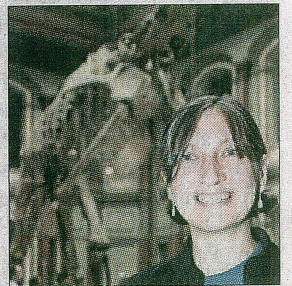


Behutsam löst Kevin Krudwig mit einer Zange ein Metallteil, das die Knochenteile hält. Der Kanadier ist Profi, er geht flink, aber nicht hastig ans Werk. Seine Kollegen und er haben schon in New York, Tokio und London gearbeitet



Knochen für Knochen zerlegen die kanadischen Fachleute Kevin Krudwig (l.) und Brett Crawford den Kentrurosaurus

„Das ist kein Job wie jeder andere“ – Projektkoordinatorin Carla Mackie freut sich über den Auftrag in Berlin. Immerhin handele es sich um den größten Saurier der Welt



Fotos: Bartelsen



Einzeln beschriftet und exakt geordnet warten die Knochen auf ihren Wiederaufbau im Jahr 2007

der Riesenechse beginnen. Carla Mackies blaue Augen strahlen. „Ganz einfach“, sagt die 40-Jährige. „Weil das der größte Saurier der Welt ist.“

Einfache Antworten findet auch David Unwin, Kustos der Paläontologie im Museum. Warum Mackie und ihre Kollegen aus Kanada anreisen mussten, um in Berlin alte Knochen in Kisten zu verpacken? „Weil sie die Besten sind“, sagt der Engländer. Weil weltweit nur ein paar Firmen solche Aufträge über-

nehme, weil das Museum selbst weder genug Personal, noch das technische Know-how habe. In nur zwei bis drei Tagen wollen die Kanadier vom kommenden Mittwoch an den Brachiosaurus Stück für Stück von oben nach unten zerlegen. Ein Kran und zwei Hebebühnen, viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl – mehr braucht es nicht. Zum Teil noch in luftiger Höhe mit Kunststoff ummantelt, werden die bis zu 300 Kilogramm schweren Skelett-Teile in Spezialki-

sten verpackt. Mit einem gegen Erschütterungen geschützten Speziallaster geht es in eine Lagerhalle.

Erstmals seit dem bislang letzten Abbau, 1984, stehen die Knochen des Brachiosaurus und seiner kleineren Artgenossen dann wieder für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung. „Es gibt schon jetzt Anfragen von Forschern aus aller Welt“, sagt David Unwin. Er und seine Kollegen erhoffen sich viele Erkenntnisse, auch über die tatsächliche Körperhaltung der Dinos. Der

Wiederaufbau 2007 soll dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen. Kleine Änderungen wird es wohl an den meisten Skeletten geben, kündigt Unwin an. Über den Brachiosaurus streitet die globale Wissenschaftsgemeinde noch. Die Berliner sind sich aber ziemlich sicher, daß er mit durchgedrückten Beinen und in der Luft schwebendem Schwanz die Urzeit beherrschte. Und so wird er aller Voraussicht nach 2007 an die Invalidenstraße zurückkehren.

### ZUSEHEN

**Museum** Über Fenster können Besucher die Arbeiten im Sauriersaal verfolgen. Das Haus bleibt während des Umbaus geöffnet.

**Internet** Eine Webcam schießt alle fünf Sekunden ein Foto des Sauriersaals. Adresse: <http://events.naturkundemuseum-berlin.de/reconstruction/>

fal